Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	08960298
Kreis	Görlitz
Gemeinde	Löbau, Stadt
Anschrift	Dolgowitzer Straße 11
Gem. * Fl-stck. * Flur	Dolgowitz * 7/8

Kurzcharakteristik

Bauernhof mit Wohnstallhaus, südlicher und westlicher Scheune, zwei nördlichen kleineren Nebengebäuden, den äußeren Einfahrtspfeilern und der Pflasterung dahinter im Hof; der Hof an sich ist weit älter als seine einzelnen Bauten, das Wohnstallhaus mit Fachwerk im Obergeschoß, hier im 19. Jahrhundert Gasthaus zum Rotstein, bei dem Hof besteht eine singuläre ortsgeschichtliche, eine baugeschichtliche und eine wirtschaftsgeschichtliche Bedeutung

Denkmaltext

Dolgowitz stellt in Alter, Geschichte und Erscheinungsbild einen bemerkenswerten Sonderfall dar. Das Historische Ortsverzeichnis von Sachsen berichtet, daß der Ort schon 1007 als „castellum Ostrusna“ und 1241 als „burquardum Dolgawiz“ Erwähnung findet, also zu einer Zeit frühester Ostexpansion. Im Jahr 1777 gab es 7 besessene Mann, ansonsten nur 2 Häusler. (Besessene Mann bezeichnen die Besitzer von Bauernwirtschaften, die sich autark ernähren, im Gegensatz etwa zu Gärtnern.) Bis heute besteht Dolgowitz in diesen 7 Bauernwirtschaften, keine mehr und keine weniger: Nördlich der Straße 3 große Höfe, südlich 2, einer östlich am Ort und ein Hof weiter östlich der Ortslage.

August Schumann berichtet in seinem Staats-, Post- und Zeitungslexikon, Erster Band, Zwickau 1814, Dolgowitz wäre ein freigekauftes Dorf. (Die Ablösung von den Grundlasten fand in Sachsen und so auch in der sächsischen Oberlausitz erst 1832 statt.) Dabei unterliegen die Bauern keiner Grundherrschaft mehr, der sie Abgaben oder Dienste pflichten.

Und in der Tat findet sich im Sächsischen Staatsarchiv ein Gerichtsbuch von Dolgowitz mit der 1765 angelegten Akte „Freikauf der Untertanen von der Erbuntertänigkeit, den Fronen und Zinsen.“ Gerichtet ist die Akte an „Des durchlauchtigsten Chur-Fürsten zu Sachsen vollmächtigen Landvoigt des Markgrafenthums Ober Lausitz, bestallter Conferenz Ministre ….“
Es geht um den Kauf Kontrakt „unterm 30tem Decembri 1765“ zwischen Carl Gotthelf von Hund und Alten Grotkau auf Unwürde, Dollgowitz und „seinen dienstbaren Erb-Unterthanen zu Dollgowitz … vermittels dessen er die letztere der Erb Untertänigkeit, auch der Unterthanen Dienste und Zinnsen für Sieben Tausend und Fünf und Siebentzig Thaler Kauf und Löse-Geld jedoch unter gewissen Bedingungen …“ aufhebt.

Die Bauern verfügten also ab 1765 frei über ihre Höfe, was deren auffällige Größe erklärt. Das als Platzdorf mit Gelängeflur bezeichnete Dorf umfaßt 239 ha., was berechnet auf die 7 Wirtschaften – Häusler besitzen kaum Land – nicht wenig ist.

Der hier besprochene Hof Dolgowitzer Straße 11 ist einer der sieben Höfe des Ortes. Südlich der Straße ganz im Westen gelegen, besteht er in einer annähernd quadratischen Grundfläche, die nach allen vier Seiten von Bauten umgeben ist: Nach Osten das Wohnstallhaus mit 1837 bezeichnetem Portal und äußerem zweigeschossigen Anbau, nach Süden eine große Scheune mit Stallungen, nach Westen eine große Scheune, nach Norden zur Straße zwei aneinandergebaute und mit der westlichen Scheune verbundene kleinere Baulichkeiten. Dazu kommen die äußeren Einfahrtspfosten und die Pflasterung aus unregelmäßigen Steinen hinter der Einfahrt.

Wie üblich, ist der Hof an sich weit älter als seine einzelnen Bauten. Das Wohnstallhaus ist im Portal mit 1837 bezeichnet. Im Erdgeschoß massiv, besteht das Obergeschoß in Fachwerk, welches zum Hof, zum vorderen Giebel und nach hinten in einer Fensterachse verputzt ist. Es besitzt ein Krüppelwalmdach mit außergewöhnlich stabil dimensioniertem, liegenden Dachstuhl mit geringem Sparrenabstand - das Dach war also nie mit Stroh gedeckt. Nach hinten ist, vom straßenseitigen Giebel nach hinten ab der zweiten Fensterachse, ein schmalerer zweigeschossiger massiver Flügel angebaut, mit Krüppelwalmdach und nach vorn halbrunden Drempelfenstern. Dieser Anbau stammt auch aus dem 19. Jahrhundert.

Das aufwändig ausgearbeitete Korbbogenportal in Granit besteht in mehreren Teilen: Zwei Pfeiler, unten und oben jeweils profiliert, die beiden Teile des Korbbogens mit umlaufender Profilkerbe, auskragende profilierte Deckplatte. Im Schlußstein findet sich die Bezeichnung CAH, in den Seiten die Zahlen 18 und 37. Das Portal wird von kleinen Fenstern flankiert, die die dahinterliegende Halle belichten. Die innere Aufteilung des Hauses entspricht der Üblichen bei Wohnstallhäusern. Der Stall besitzt Gewölbe, im Obergeschoß gibt es den üblichen langen Gang mit Kammern auf beiden Seiten.

Wohl ab spätem 19. Jahrhundert bestand im Wohnstallhaus das Gasthaus zum Rotstein. Dies entsprach der Zeit, da die Stadtbürger begannen, die Natur intensiver zu erschließen und am Wochenende hinauszufahren. So wanderten zweifellos viele Löbauer auf den Rotstein. Eine Ansichtskarte des beginnenden 20. Jahrhunderts zeigt das Gasthaus mit Schild. Die den Hof über die gesamte Breite nach Süden schließende Scheune war mit flachem Dreiecksgiebel über zwei großen runden Öffnungen versehen.

LfDS/2023

Datierung ab 18. Jh. (Vierseithof); bez. 1837 (Wohnstallhaus); bez. 1837 (Portal)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	**CXII/20/36**
Aufnahmejahr	2005
Fotograf	Kube, Ricarda
Beschreibung	Profiliertes Türgewände des Wohnhauses: Korbbogenschluß, Schlußstein und Kämpfer.

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.